

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 19 (1995)
Heft: 2

Artikel: "Somnia Daedali" - Kammermusik von Walter Baer auf CD
Autor: C.Ho.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-958775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kündigung trotz unbestrittener Leistungen

Ein Bericht über die aktuelle Diskussion in Küssnacht ZH

Eigentlich müsste man annehmen, dass alle rundum glücklich sind. Die Zürcher Gemeinde Küssnacht besitzt eine Musikschule, die seit einiger Zeit einen glänzenden Ruf über die Region hinaus genießt. Dem Leiter Martin Imfeld aber wurde auf das kommende Schuljahr hin der Arbeitsvertrag gekündigt, obwohl seine Leistungen unbestritten sind. Ich versuchte, in Küssnacht etwas hinter die Kulissen zu schauen, sprach mit allen Parteien und besuchte gegenseitige Aussprachen. Hier der Bericht.

Die Vorgeschichte

Im Sommer 1989 verlässt die damalige Leiterin der Jugendmusikschule Küssnacht - ein politisch neutraler und von der Gemeinde unabhängiger Verein, der von dieser aber finanziell unterstützt wird - die Musikschule nicht ganz freiwillig. Auch Brigitte Leibundgut, zur Zeit Präsidentin der Ortsgruppe Zürich des SMPV, wird attestiert, dass sie die Schule kompetent und tadellos geführt hat.

Der Lungenklarinettist Martin Imfeld, bekannt als Interpret und Pädagoge, bewirbt sich um die Stelle und wird diskussionslos einstimmig gewählt. Ein klares Pflichtenheft wird ihm ebenso wenig übergeben wie ausformulierte Zielsetzungen in bezug auf die Entwicklung der Schule. Ein Jahr später wird die Geschäftsfrau Ruth Day Präsidentin des Trägervereins. Die Führung/Imfeld schafft es in kurzer Zeit der zwar kompetent geführten, aber etwas ruhigen Musikschule ein Unterrichtsmodell und ein Erscheinungsbild zu geben, das in seiner Art als exemplarisch gelten kann. Unter dem Namen «Familienkonzerte» gestalteten sie ein Forum, in dem die Lehrer als Künstler auftreten konnten. Die Idee war, dass für die Kinder eine Idolwirkung entstehen kann. Die Kinder und mit ihnen die ganze Familie wurden so für die Arbeit der Musiker sensibilisiert, und die Gemeinde erhielt eine neue Konzertreihe, mit der das Erscheinungsbild der Schule wesentlich verbessert wurde. Neben Kammermusik gab es Salonorchester und Konzerte unter dem Titel «Lehrer spielen aus den Noten der Kinder». Der außerordentlich gute Besuch und das Engagement der Lehrer zeigten, dass diese Veranstaltungen sowohl von Publikums- wie auch von Interpretenseite her gesehen, ein echtes Bedürfnis ist. Ein Riesenerfolg war unter anderem das Konzert «Meeting Africa» indem der Perkussionist und Bassist Joseph Maturé und eine Pianistin zusammen mit seinen Grundschülern und dem preisgekrönten Zuger-Streichquartett Stücke über Kulturgrenzen hinweg erarbeitete.

Martin Imfeld hat es verstanden, die Lehrerschaft weit über den Unterricht hinaus in die Schule einzubinden und für seine Zielsetzungen zu gewinnen. Neben den Vortragskonzerten jeder Klasse veranstaltete sie auch Improvisationskonzerte, allgemeine Schülerkonzerte für die etwas Fortgeschrittenen und auch Familienkonzerte, in denen die Kinder zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern spiel-

ten. Es herrschte an der Schule ein kollegialer Umgangston. Imfeld strebte auch eine fortschrittliche Lohnpolitik an.

Meinungsverschiedenheiten und Kündigung

Da bereits im Laufe des vergangenen Jahres Diskussionen und die Schulführung entstanden, gab im Herbst 1994 der Vorstand des Vereins einer Firma für Finanz- und Wirtschaftsberatung eine Studie in Auftrag, die die Organisation der Schule überprüfen sollte. Das Resultat fiel sehr eindeutig aus. In der zusammenfassenden Beurteilung ist unter anderem zu lesen: «Die fehlenden Ziele und Leitbilder der Musikschule sind unseres Erachtens eine wichtige Ursache der unklaren Aufgaben- und Kompetenzverteilung. Während der Musikschulleiter hierzu recht klare Vorstellungen hat, fehlen entsprechende Aussagen in den Statuten bzw. Vorstandsbeschlüssen.»

Dass Meinungsverschiedenheiten herrschten, wird von beiden Seiten bestätigt. Martin Imfeld schlägt vor, die unterschiedlichen Positionen in der Vorstandssitzung vom 16. Januar zu diskutieren. Dem Protokoll dieser Sitzung ist zu entnehmen, dass in der folgenden vom 6. Februar «über das Weiterführen des Arbeitsverhältnisses gesprochen werden muss». Martin Imfeld jedoch ist der Überzeugung, dass diese Formulierung nicht den Tatsachen entspricht. Auf der Traktandenliste für die nächste Sitzung erfährt er dann, dass sein Arbeitsvertrag aufgelöst werden soll. Obwohl die guten Leistungen von Martin Imfeld nicht in Frage gestellt werden, wird ihm trotzdem gekündigt. Gründe sind das «gestörte Vertrauensverhältnis» und «mangelnde Kooperation» und nicht «persönliche Spannungen zwischen Präsidentin und Schulleiter». Martin Imfeld hat bis heute keinen der Gründe, die den Vorstand zu diesem Schritt bewegen haben, erfahren und die Präsidentin, Doris Römer, will aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes keine genauen Angaben machen.

Die Nachricht hat nicht nur bei der Lehrerschaft, sondern in der gesamten Musikschullandschaft Befremden ausgelöst. Verschiedene Persönlichkeiten setzen sich in offenen Briefen für den Leiter ein und äussern sich über den Ruf der Schule. So schreiben Peter Wetstein, Leiter der Berufsschule und Hans Som, Leiter der Allgemeinen Musikschule des Konservatoriums Zürich, dass die Musikschule Küssnacht zu den «fortschrittlichsten und attraktivsten Institutionen (...) unserer Region gehört» und das «Hauptverdienst für die Aufbauarbeit Martin Imfeld gebührt». Bernhard Billeter, Mitglied des Zentralvorstandes SMPV, hat Martin Imfeld «als äusserst fähigen, initiativen Musiker und Organisator, als integren und umgänglichen Menschen und geschätzten Kollegen» kennengelernt. Für Fredi Gut, Präsident des Musiklehrerinnen-Verbandes Zürich, ist die Musikschule Küssnacht «unter den Musiklehrerinnen inzwischen als vorbildliche Schule bekannt». Auch der Zentralprä-

sident Roman Widmer äussert sich zu Martin Imfeld äusserst positiv: «Martin Imfeld ist ein Meister seines Faches Klarinette, ein herausragender Lehrer und hat obendrein aus der Musikschule Küssnacht eine weitherum bekannte Modellschule gemacht.»

Verständlicherweise wollte die Lehrerschaft mehr über die Hintergründe erfahren und hat deshalb den Vorstand zu einem Gespräch mit Martin Imfeld und Peter Wetstein, der ebenfalls in Küssnacht wohnt, eingeladen. Anlässlich des Lehrerkonvents wurden zwar die Positionen noch einmal klar festgelegt, mehr jedoch nicht. Die Vertreterin der Schulpflege bestätigte, dass auch der Gemeinderat hinter der Kündigung stehe und dieser die Erwartung habe, dass sich die Lehrerschaft nicht einmischen werde. Und die Präsidentin Doris Römer räumte ein, dass es eine eigentliche Kündigungsandrohung, wie es üblich ist, nicht gegeben hat. Martin Imfeld hätte aber aus dem Klima der Diskussionen auf eine solche schliessen können.

Ein Vorstandsmitglied aber, Ernst Inderbitzin, Jurist und Oekonom schert an diesem Treffen aus und steht, nachdem die übrigen die Versammlung wieder verlassen haben, der Lehrerschaft Rede und Antwort. Er ist der Meinung, dass eine derartige Kündigung zwar formell möglich ist, materiell aber nicht haltbar ist. Weiter glaubt er, dass das Lehrerkollegium, welches das Kapital der Schule darstellt, unbedingt in die Entscheidung miteinbezogen werden müsste.

In der nun folgende Diskussion zeigen Inderbitzin und Wetstein eine Problematik auf, die für viele Musikschulen symptomatisch sein dürfte. Die Führung der Schule liegt bei einer musikpädagogisch qualifizierten Leitung, während ein Laiengremium über dessen Leistung zu wachen hat. Eine professionelle Direktion sieht sich also mit einem Milizvorstand konfrontiert und umgekehrt. Die Problematik, dass dabei zwei verschiedene Sprachen gesprochen werden, kann zu Konflikten führen. Die entscheidende Frage ist, wie diese Konflikte angegangen werden. Besteht ein allgemein akzeptierter Kodex, der von allem Beteiligten eingehalten wird, kann eine Musikschule auch derartige Problematiken bewältigen.

Offene Fragen

Bis heute hat sich der Vorstand aber nicht zu klären Gesprächen entschließen können, sondern die Situation noch einmal angeheizt, indem er der Sekretärin der Schule, die das gute Verhältnis zwischen Administration und Leitung schätzt, in einem Schreiben ebenfalls die Kündigung androhte.

Inzwischen aber hat sich ein Teil der von diesem Entscheid betroffenen Eltern, die meist auch Mitglieder des Vereins sind, formiert, für eine Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung die notwendige Anzahl Unterschriften gesammelt und beim Vorstand deponiert. Die Elternguppe schätzt das positive Klima an der Schule und möchte sich selbst ein Bild machen, ob die gegen den Schulleiter erhobenen Vorwürfe, die nie offen dargelegt wurden, einen derart weitreichenden Entscheid rechtfertigen. Urban Frye

«Somnia Daedali» – Kammermusik von Walter Baer auf CD

Von 1974 bis zu seinem Austritt 1993 war Walter Baer (geb. 1928) Leiter der Abteilung Schulmusik an Konservatorium und Musikhochschule Zürich und damit verantwortlich für die Ausbildung einer ganzen Generation von Schulmusikerinnen und Schulmusikern. Daneben widmete sich der ehemalige Schüler von Paul Müller-Zürich und Rudolf Kelterborn regelmäßig auch dem Komponieren. Mittlerweile zählt seine Werkliste über 60 Vokal- und Instrumentalwerke. Die vorliegende CD bietet einen Querschnitt durch 15 Jahre seines kammermusikalischen Schaffens. Die sechs ausgewählten Werke sind jedoch weder von seiner musikpädagogischen Praxis geprägt noch für sie bestimmt; sie dokumentieren vielmehr Baers kompositorische Experimentierfreude. So begegnet man, bei recht freier Formgestaltung, einer Vielfalt an klanglichen und satztechnischen Mitteln: Glissandi, Clusters, Vierteltöne, Kontrapunktik, Echo-Effekte etc. Baers Musik wirkt dabei aber keineswegs verkrampft oder gesucht. Verständlichkeit ist denn auch eines seiner erklärten Ziels: «Die verschiedenen kompositorischen Materialien, Techniken und Spielregeln bekommen für mich nur einen Sinn, wenn sie zum Träger eines vom Hörer nachvollziehbaren musikalischen Gehalts werden.»

Walter Baer hat eine starke Affinität zur griechischen Landschaft und Kultur. Dies geht aus der Überschrift der CD - «Somnia Daedali» - hervor, dies verraten aber auch einige der Werktitel: «Aioide Seirenon» für Violine und Klavier (1985), «Tria Skolia» für Klarinette und Klavier (1980), «Cahier Anatolien» für Oboe und Klavier (1981), «Zwei Klavierstücke» (1969/70) und «Sonatina nostalgica» für Violine und Klavier (1977). Auch bei den bildhaften Titeln handelt es sich jedoch nicht um Programmatisches. Bezugzüge zur griechischen Mythologie und antiken Kunstauffassung zeigen sich in unterschiedlicher Weise, etwa durch melodie- oder metrische Anspielungen. Weitere Informationen zum Schaffen Walter Baers bietet das von Walter Labhardt kenntnisreich verfasste Booklet.

Als Interprettinnen und Interpreten agieren ausschliesslich Lehrkräfte von Konservatorium und Musikhochschule Zürich: Urs Bumbacher (Violine), Ulrich Eichenberger (Tenor-Bassposaune), Jostas Just (Klarinette), Louise Pellerin (Oboe) und Urs Walter (Klavier).

Quantaphon Q 25.359 (Music Promotion AG, Postfach 225, 8212 Neuhausen am Rheinfall), 1 CD. C.Ho.

Verkaufe

Bassetthorn in F

(Leblanc), frisch revidiert, Lederbepolsterung, ausgezeichneter Zustand. Preis nach Absprache.

Telefon 064/51 53 81.

Schöne französische 7/8-Violine

zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. G. v. Niederhäusern, Telefon 01/724 33 80.



Prüfen Sie uns nach Noten

- Rund 90 000 verschiedene Titel warten auf Sie.
- Auch telefonische Bestellungen nehmen wir entgegen.
- Promter und zuverlässiger Postversand.
- Ausgefallene Wünsche zu bearbeiten reizt uns ganz besonders.

Auf Ihren Besuch oder Anruf freut sich

thedy
buchser musik
Theaterplatz 4 5400 Baden Tel. 056 22 72 44

Musik- und Pianohaus Schönenberger

Ihr grösstes Fachgeschäft in der Region für Musik
Kanongasse 15 • 4410 Liestal • Telefon 061/921 36 44

Neu: Piano- und Orgelhalle



Klavier- und Orgel-Abteilung:

Gütterstrasse 8
4402 Frenkendorf
Telefon 061/901 36 96
(Institut für Lehrer-Fortbildung)

KIRCHENORGEL-ZENTRUM SCHWEIZ



Pianohaus Probst

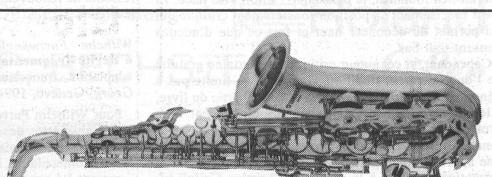
dipl. Klavierbauer
7000 Chur, Loestrasse 4
Tel. 081/22 12 40, Fax 23 11 30

Wir sind Spezialisten für Flügel, Klaviere und Cembali und eines der grossen schweizerischen Klavierfachgeschäfte. In unserer übersichtlichen Ausstellung mit über 100 Instrumenten führen wir Steinway & Sons, Bösendorfer, Beckstein, Blüthner, Boston, Pfeiffer, Sauter, Schimmel, Yamaha u.a., Lieferung frei Haus.

Einmalige Gelegenheit

«Mozart-Hammerflügel», neuwertig, konzertprobet, NP Fr. 45.000.-, Nettopreis Fr. 32.000.- frei Haus mit Garantie.

Und ausserdem führen wir laufend interessante Flügel- und Pianooccasionen, fragen Sie danach.



Einmalige

Saxophon-Aktion

(wegen leichten Modelländerungen)

- Alt-Saxophone YAMAHA YAS-32 Fr. 2100.-
Listenpreis Fr. 2715.-

- Alt-Saxophone YAMAHA YAS-62 Fr. 2600.-
Listenpreis Fr. 3330.-

Lackiert, inkl. Originaletui und Zubehör
Postversand gratis

Für weitere Instrumente verlangen Sie bitte unsere interessante Liquidationsliste.

Lohri AG, Spezialgeschäft für Blasinstrumente
Verkauf und Reparaturen, Alpenquai 4, 6005 Luzern
Telefon 041/44 88 82.

Annimato 95/3 erscheint am 12. Juni
Redaktionsschluss: 23. Mai